

FÖRDERPREIS FÜR DESIGNKRITISCHE TEXTE

Resümee der Jury

zum Wilhelm Braun-Feldweg Förderpreis 2007

Erfreut war die Jury über die quantitative und qualitative Vermehrung der eingereichten Arbeiten. Eine Ursache: Erstmals waren Studierende und Absolventen der Studiengänge für visuelle Kommunikation zugelassen.

Grob lassen sich die vorliegenden Beiträge, deren überwiegender Teil im Laufe der Ausbildung oder als Abschlussarbeit des Studiums entstand, in vier Autorengruppen einteilen: Da sind die Diskursiven, die eine Debatte um Sinn und Ausrichtung der Designberufe und ihrer gesellschaftlichen Relevanz, oft auf hohem argumentativem Niveau führen. In einer weiteren Gruppe treten die Pragmatiker an, die sich klar umrissene Fragestellungen im Rahmen einer Designaufgabe vornehmen und den Gegenstand eines Gestaltungsprojektes zunächst theoretisch beleuchten. Als dritte Gruppe ließen sich die Befindlichen ausmachen, die Stimmungen und Einschätzungen an der Schwelle zum Berufsleben aufzeichnen und meist einen introspektiven, leicht resignierten Blick auf ihre künftige eigene Rolle werfen. Eine Arbeit, die einen neuartigen, designkritischen Forschungsansatz vorstellt, entzieht sich dieser Zuordnung.

Aus Sicht der Jury erfreulich: Die Bereitschaft, eher Fragen zu stellen, als vorgefertigte Antworten zu geben, wuchs bei den Teilnehmern des Wettbewerbs. Leider verzichteten noch immer viele Verfasser darauf, in ihrer Arbeit ein Fazit zu ziehen oder gar eine persönliche Einordnung in Form eines Kommentars vorzunehmen. Beiträge, die zwar mitunter höchsten Ansprüchen an eine Abschlussarbeit entsprechen, sich aber einer Kommentierung oder Einordnung enthalten, werden von der Jury grundsätzlich kritisch gesehen.

Wie bereits in den Vorjahren bemerkt, wird bei einigen Autoren nicht deutlich, welche Schlüsse sie aus ihrem sorgfältig zusammengetragenen Material ziehen.

Wie beim bf-preis 2005 entschloss sich die Jury grundsätzlich Anerkennungen auszusprechen. Allerdings wurde dabei nur eine Arbeit ausgezeichnet. Um die Einschätzung und Wertung der zuletzt verbliebenen vier Arbeiten stritt die Jury lange und engagiert, bevor sie sich auf das vorliegende Ergebnis einigte.